

Brie, André

Liebe Genossinnen,
nun, ich bin zwar nicht nominiert, wie Ihr schreibt, werde mich dennoch bewerben und habe ja auch trotzdem Eure Fragen bekommen.

Ich beantworte sie gern, kann allerdings nicht in der eigentlich notwendigen Ausführlichkeit auf sie eingehen. Ich denke, dass auf meiner Homepage jedoch viele zusätzliche Informationen zu finden sind, insbesondere darüber, dass Fragen der Geschlechterproblematik, Diskriminierung von Frauen und Mädchen und die Zusammenarbeit mit Frauenorganisationen einen kontinuierlichen Schwerpunkt meiner parlamentarischen und außerparlamentarischen Arbeit darstellen.

1. Aus den Programmatischen Eckpunkten:

Gemeinsam wollen wir eine Partei, wie es sie in Deutschland noch nicht gab – Linke einigend, demokratisch und sozial, ökologisch, feministisch und antipatriarchal, offen und plural, streitbar und tolerant, antirassistisch und antifaschistisch, eine konsequente Friedenspolitik verfolgend.

Welchen Stellenwert misst du dem Feministischen in Beziehung zu den anderen Eckpunkten der Partei DIE LINKE. bei?

Antwort 1:

Feminismus ist zweifellos eine zentrale Frage erneuerten linker Programmatik und muss in dieser Hinsicht, so haben wir, auch ich, das früher gesagt, sich wie ein lila Faden durch unsere Programmatik und Politik ziehen. Meiner Überzeugung nach, waren wir in der Praxis und Kultur teilweise jedoch weiter als heute, zumindest in unseren Ansprüchen. Ich sehe seit vielen Jahren eine Art gesellschaftliches Roll back, das offensichtlich auch uns defensiver gemacht hat. Obwohl es ein jüngerer Zeit eine bemerkenswerte Renaissance gesellschafts- und politikkritischer Literatur und Debatten gibt, sind auch in ihnen, anders als in den siebziger, achtziger und frühen neunziger Jahren, diese Fragen zumeist ungenügend aufgegriffen worden. Umso mehr ist es erforderlich, diese entscheidende Frage linker Programmatik, Politik und Kultur beharrlich und argumentativ in die Gesellschaft, in die eigene Partei und in das eigene, persönliche Agieren zu tragen, sich mit der eigenen Defensivität (das beziehe ich auf mich selbst) nicht abzufinden.

2. LISA, die feministische Frauenarbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE stellt in ihrem Entwurf eines Feministischen Manifest folgende These auf:

Die Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse wie die Produktionsverhältnisse Geschlechterverhältnisse sind. Ein neuer Geschlechtervertrag muss in der Welt der Produktion der Lebensmittel und in der Welt der Lebensproduktion durchgesetzt werden.

Wie stehst du zu dieser These?

Welche Initiativen wirst du ergreifen, die Veränderungen in der Beziehung von Produktion (Erwerbsarbeit) und Reproduktionsarbeit (Sorgearbeit) befördern?

Inwiefern ist die Geschlechterproblematik für dich eine Querschnittsfrage in jeglicher Politik und vor allem in deinem politischen Schwerpunkt?

Antwort 2:

Eine richtige, leider sehr abstrakt, wenig anziehend formulierte These. Es wäre wünschenswert und notwendig, diesen Gedanken "schöner", lebendiger, anschaulicher zu formulieren (doch das nur am Rande). Ich versuche jedenfalls, ihn sehr aktiv mit meiner Frau und unserer kleinen Tochter zu leben. In meiner politischen Arbeit wird er ständig unterstützt, im Abstimmungsverhalten im EP, in meinen Publikationen. Dass die Geschlechterproblematik für mich ein Schwerpunkt und eine Querschnittsfrage ist, könnt Ihr beispielsweise den Änderungsanträgen entnehmen, die ich zu Afghanistan, Irak, Kosovo, Bosnien-Herzegowina und vielen anderen Themen eingereicht habe (zumindest jene aus dem letzten Jahr finden sich vollständig auf meiner Homepage). So weit ich es kann, sicherlich jedoch nicht so konsequent wie in diesen Fragen, versuche ich, das auch in meiner sonstigen Arbeit zu praktizieren (siehe auch Antwort zu 3.).

3. Welche Bedeutung misst du als zukünftige/r Europaparlamentsabgeordnete/r dem Verhältnis von parlamentarischer und außerparlamentarischer Arbeit bei? Beschreibe deine Vorstellungen von der Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation der LINKE.

Antwort 3:

Das Gros meiner Arbeit, insbesondere mit Frauenorganisationen, finde eh außerhalb des Parlaments statt und hat außerparlamentarischen Charakter. Die Beziehungen zu Frauenorganisationen in meinem Heimatland Mecklenburg-Vorpommern sind kontinuierlich, werden von ihnen und mir genutzt und anerkannt. Mit Frauenorganisationen und entschiedenen Frauenpolitikerinnen in Afghanistan, Pakistan und im Irak hat sich eine ganz enge, sehr intensive und besondere Zusammenarbeit entwickelt, die einen großen Teil meiner Arbeit prägen. Das betrifft

beispielsweise die Zusammenarbeit mit Malai Joya und meinen energischen Einsatz dafür, dass sie wieder in ihre parlamentarischen rechte in Afghanistan eingesetzt wird. Doch das ganze ist wesentlich umfassender, sie sei nur besonders hier erwähnt, weil auch eine große Emotionalität angesichts ihres Schicksals und Mutes entstanden ist. Ähnliches lässt sich allerdings auch für mein Engagement für Mukhtada Mai (sie wurde in pakistanischen Stammesgebieten zur kollektiven Vergewaltigung "verurteilt") sagen, deren grausames Erleben und deren bewundernswerten Mut ich massiv im EP und, so weit ich Erfolg hatte, auch in der Öffentlichkeit bekannt gemacht habe. Es wäre schön und notwendig, zu diesen internationalen Fragen und ebenso jenen in der EU, wo, wenn auch in anderer Weise, die Situation von Frauen und die gesellschaftliche Geschlechterpolitik insgesamt sozial, politisch und rechtlich unbefriedigend und teilweise rückläufig ist, mit der BAG LISA beständig zusammenzuarbeiten und die beiderseitigen Möglichkeiten gemeinsam zu nutzen. Ich bin daran interessiert und dazu bereit.